Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 384. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 4. Juni 1888.

Die Allmacht der Polizei.

Berlin, 3. Juni.

Die gestern urplötzlich beliebte polizeiliche Maßnahme gegen die Aufführung des Lutherfestspiels (vgl. unter Berlin) zeigt einmal wieder recht deutlich, wie tief die Polizeigewalt bei uns in alle Verhältnisse des bürgerlichen Lebens einschneiden darf, ohne irgend Jemandem Rechenschaft über die Gründe ihres Thuns zu geben. Ich setze einmal in Ermangelung jeder Kenntniß mit dem Sachverhalt voraus, die Polizei habe hinreichenden Anlaß gehabt, die Darstellung einzelner Scenen in dem ihr vorgelegten Schauspiel zu verbieten, so darf man doch die billige Forderung aussprechen, daß sie ihre Bedenken zur rechten Zeit erhebt und sich dann selbst an die von ihr getroffene Anordnung gebunden erachtet. Es handelt sich hier nicht um eine theatralische Vorstellung im alltäglichen Sinne des Wortes. Die Vorstellung sollte den Charakter eines patriotischen und gemeinnützigen Unternehmens tragen. Ein Comité von angesehenen Männern hatte sich an die Spitze gestellt; der Ertrag sollte einem gemeinnützigen Zwecke dienen; das ganze Unternehmen war darauf berechnet, einen Anstoß zur Bühnenreform zu geben. Jeder Verdacht, daß es sich um die Befriedigung einer oberflächlichen Schaulust handelte, war ausgeschlossen. Man muß ja die abstracte Möglichkeit zugeben, daß alle die Männer, die an der Spitze gestanden, sich geirrt haben; dann war es doch die Aufgabe der Behörde, zur rechten Zeit einzuschreiten, und diesen Männern die Umkehr zu ermöglichen, bevor sie sich dem Publikum gegenüber bloßgestellt haben. Das Theatermanuscript hatte die Censur passirt, und nun, nachdem alle Kosten zur Ausführung verausgabt worden, verlangt die Polizei solche Streichungen, welche die Unternehmer veranlaßten, von der ganzen Aufführung Abstand zu nehmen, und das vor dem Vorhang angesammelte Publikum wird zurückgeschickt. Das ist eine Rücksichtslosigkeit, die zu entschuldigen kaum gelingen wird.

Ich muß sagen, daß ich von dem Nutzen der Theatercensur eine sehr geringe Meinung habe. Daß ein Machwerk wie der geschundene Raubritter tausend Herzen erfreute, hat man Jahr und Tag nicht gehindert, aber den „Gespenstern" Ibsens, jedenfalls eines strebenden und nicht indecenten Dichters, wird der Weg zur Bühne versperrt. In vormärzlicher Zeit gehörten Fiesko, Tell und Egmont zu den verbotenen Stücken, aber eine ganze Reihe von Stücken habe ich im Laufe der Zeit gesehen, die man milde beurtheilt, wenn man sie lasciv und frivol nennt. Die abderitischen Erörterungen, die sich vor einer Reihe von Jahren an die Aufführung von Augiers Haus Fourchambault in Stettin geknüpft haben, werden ja wohl noch in frischer Erinnerung sein. Ich wünsche nicht, daß von der Bühne herab Leistungen geboten werden, die das Scham- und Sittlichkeitsgefühl verletzen, und will gern zugeben, daß ein Polizeibeamter im Stande sein wird, dasjenige zu erkennen und zu stigmatisiren, was dem Bereiche des Cancan angehört. Aber wo es sich um die Beurtheilung schwer wiegender ästhetischer, litterarischer, historischer Fragen handelt, da ist ein Polizei-Commissarius für mich nicht die rechte Autorität.

Das Lutherfestspiel ist das Werk eines Geistlichen, der patriotische Absichten verfolgt hat; der Verdacht, daß er Etwas geschrieben hat, was das Schamgefühl verletzt, ist also von vornherein ausgeschlossen, daß allerlei Bedenken dagegen obwalten können, die Hergänge bei der Kirchenreformation auf die Bühne zu bringen, gebe ich ja sehr gern zu. Es würde mir höchst zweifelhaft sein, ob man das Passionsspiel von Oberammergau in das Victoriatheater von Berlin verpflanzen darf. Aber gerade, weil diese Bedenken von Anfang an auf der Hand lagen, durfte man erwarten, daß sie zur rechten Zeit erwogen würden, und von einer Autorität entschieden würden, deren litterarische Competenz über jeden Zweifel erhoben war.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. Juni.

Wir haben bereits im Mittagblatte einen anscheinend officiösen Artikel der „Köln. Ztg." wiedergegeben, nach welchem es nicht zu bezweifeln sei, daß wir wieder eine Ministerkrisis durchmachen. Die Veröffentlichung des Gesetzes über die Verlängerung der Legislaturperiode scheine ausgesetzt zu sein und man müsse mit der Möglichkeit eines Ministerwechsels rechnen. Die Folge davon wäre der Rücktritt des Gesammtministeriums. Das gesammte Ministerium habe sich von der Nützlichkeit des Gesetzes überzeugt; wenn der Kaiser anderer Ansicht sei, so werde es geboten sein, daß er es einmal mit anderen Rathgebern versuche. — Darnach gewinnt es den Anschein, daß Fürst Bismarck, wie er es anläßlich des Verlobungsprojectes gethan, auch diesmal die Cabinetsfrage gestellt habe. — Uebrigens sind die Meldungen der Blätter, welche man als gutunterrichtete anzusehen pflegt, höchst widersprechend. Noch gestern meinte die „Post", die Frage der Verlängerung der Legislaturperioden habe keine principielle Bedeutung, es sei ziemlich gleichgiltig, ob das Gesetz sanctionirt wird oder nicht. — Der „Hamb. Corr." behauptete, die Freude des Fortschritts und des Centrums, daß die Sache zu einer neuen Ministerkrisis und zu dem Rücktritte des Gesammtministeriums führen könne, sei vollständig aussichtslos. Besser erkannte die Kreuz-Ztg. die Lage, welche bereits vor dem Bekanntwerden des Artikels der „Köln. Ztg." schrieb:

> Wir unsererseits haben die Verlängerung der Gesetzgebungs-Periode ebenfalls gewünscht und das Unserige gethan, um dieselbe herbeizuführen; auch heute nehmen wir denselben Standpunkt ein. Das hindert uns jedoch nicht, die Dinge zu nehmen, wie sie sind, d. h. dem Willen des Königs auch da, wo es unseren augenblicklichen Partei-Interessen nicht förderlich erscheint, die ehrfurchtsvolle Rücksicht zu erweisen, die sich vom Standpunkt des überzeugten Royalisten ganz anders ausnimmt, als von dem des Opportunisten, der sich unversehens an die Wand gedrückt sieht. Wenn wir es bei dieser Gelegenheit aussprechen, daß eine entschiedene Bethätigung des monarchischen Selbstgefühls im modernen Staate immer und überall zuletzt denjenigen zu Gute kommen muß und wird, die sich jeder Zeit als die Vorkämpfer des Königthums von Gottes Gnaden bewährt — so haben wir ein Recht, zu verlangen, daß man uns für aufrichtig hält, und wir wissen, daß es auch im Stillen da geschieht, wo man es vielleicht öffentlich nicht wahr haben will. Damit aber sind wir zufrieden und warten die weitere Entwickelung ruhig ab. Ganz kürzlich erst, noch ehe die Thatsachen bekannt waren, die jetzt so großes Aufsehen erregen, haben wir gesagt, daß uns klare Verhältnisse die liebsten seien, und daß wir deshalb beispielsweise vor einer linksliberalen Aera durchaus keine Furcht empfänden. Die Vertheidigung unserer Grundsätze einer solchen gegenüber würde uns weniger Schwierigkeiten machen, als anderen Leuten die Behauptung ihrer gegenwärtigen Stellung.

Unser Berliner ⊙-Correspondent schreibt über die innere Lage unterm gestrigen Tage:

> Als Kaiser Wilhelm die Regentschaft übernommen hatte, wartete er zehn Tage lang, daß das Ministerium um seine Entlassung einkomme. Als diese Erwartung unerfüllt blieb, verkündete der „Staatsanzeiger", daß dem Ministerium die Entlassung in Gnaden ertheilt sei. Bei dem jüngsten Thronwechsel hat das Ministerium ebenfalls nicht, so weit bekannt geworden ist, seine Entlassung nachgesucht, was mit der Abwesenheit des Herrschers von seiner Hauptstadt leicht erklärt ist. Nach den Erlassen des Königs und Kaisers an sein Volk und an den Fürsten Bismarck konnte auch von dessen Rücktritt nicht füglich die Rede sein. „Sie sind der treue und muthvolle Rathgeber gewesen, der den Zielen Seiner (des ersten Kaisers) Politik die Form gegeben und deren erfolgreiche Durchführung gesichert hat. Ihnen bin ich und bleibt mein Haus zu warmem Dank verpflichtet. Sie haben daher ein Recht, vor Allem zu wissen, welches die Gesichtspunkte sind, die für die Haltung meiner Regierung maßgebend sein sollen." So sprach der Kaiser, und diese Worte waren gleich ehrenvoll für den Urheber wie für den Empfänger. Aber ein Anderer ist Fürst Bismarck, ein Anderer Herr von Puttkamer. Niemand wird verlangen können, daß Herr von Puttkamer ein Mann der äußersten Rechten, gegen welche noch bei dem Volksschulgesetze Herr von Scholz, offenbar im Auftrage des Kanzlers, eine Entscheidungsschlacht lieferte, amtlicher Rathgeber eines Herrschers bleibe, von dessen Geist er keinen Hauch in sich spüren kann. Es ist sicherlich anerkennenswerth, wenn Herr von Puttkamer sich jetzt zum Vertheidiger der Wahlfreiheit machen möchte, allein der Herr Minister befindet sich in einer peinlichen Zwickmühle. Entweder er giebt zu, daß seine Haltung bei den Wahlen keine glückliche gewesen sei, und dann hat er schwerlich auf die Fortdauer in seinem Amte zu rechnen, oder aber er beweist, daß seine Haltung eine — nach seiner Auffassung — durchaus correcte gewesen sei, und dann würde er damit sagen, daß er auch in Zukunft eine andere Haltung nicht beobachten könne, und — seines Bleibens im Amte wäre noch weniger. Gewiß darf man sich wundern, wie ein Minister, der sich solche Blößen gegeben hat, wie Herr von Puttkamer, bei der Berathung des Socialistengesetzes, bei der Verkündigung des Thronwechsels, bei den Wahlprüfungen, ein Minister, der so oft selbst regierungsfreundlichen Blättern zu lebhaften Beschwerden Anlaß gegeben, wie der oberste Polizeichef in Preußen, sich noch nicht veranlaßt gefunden hat, seine Entlassung zu erbitten. Wenn jetzt die Frage der Sanction bei dem Gesetzentwurfe über die Legislaturperiode nach der Meldung der „Kölnischen Zeitung" zu einer Ministerkrisis führen sollte, so wird man in dieser Controverse wohl nur den äußeren Anlaß, nicht den inneren Grund zu sehen brauchen. Wir glauben übrigens, daß die Krisis nicht so eingreifend sein dürfte, als sie von dem rheinischen Blatte angenommen wird. Preußen ist nicht das Deutsche Reich, und Fürst Bismarck ist nicht nur Ministerpräsident, sondern auch Reichskanzler. Als solcher würde er erster Rathgeber des Kaisers immer bleiben, auch wenn er, wie in dem Anfang der siebenziger Jahre, dem preußischen Staatsministerium nicht angehörte. Es ist aber auch sehr wohl möglich, daß Fürst Bismarck das Entlassungsgesuch des Gesammtministeriums überbrächte, aber den Auftrag zur Neubildung des Ministeriums — ohne Herrn von Puttkamer — übernähme. Schon einmal hat Fürst Bismarck den Eintritt des Herrn von Bennigsen in das Cabinet gewünscht; seine Auslassungen über die Wahlfreiheit sind sehr weit von denen des Herrn von Puttkamer abgewichen; seine Presse hat sehr lebhaft gegen die Waldersee-Versammlung polemisirt, welcher Herr v. Puttkamer beiwohnte; die officiöse Presse hat noch in jüngster Zeit heftig gegen die äußerste Rechte gekämpft, welcher Herr von Puttkamer nahe steht. Niemand glaubt daher, daß Fürst Bismarck das Geschick des Ministers des Innern zu seinem eigenen machen werde. Es ist also sehr wohl denkbar, daß Fürst Bismarck selbst den Vorsitz in dem umgeformten Ministerium weiter führe. Denn daß Fürst Bismarck selbst die Hand dazu bieten werde, den Kaiser zur Sanction der Verlängerung der Legislaturperiode zu nöthigen, ist nach den Auslassungen der officiösen Blätter schlechterdings ausgeschlossen. Haben doch dieselben die Entschließung des Königs gepriesen als eine „werthvolle Lection", daß der Monarch nicht „die Wetterfahne auf dem Kirchthurme" sein dürfe! Unmöglich kann Fürst Bismarck jetzt mitwirken, die Meinung zu erwecken, als sei in der That der König nichts anderes als eine solche Wetterfahne. Ueberdies würde damit die Krisis thatsächlich nur permanent! Wenn mithin das Ministerium seine Entlassung erbittet, so ist die Vermuthung gerechtfertigt, daß dieser Schritt zwischen dem Kaiser und dem Kanzler vereinbart sei. Darauf deuten auch die Meldungen der „Post" hin, daß die Entschließung des Kaisers zeitlich mit der Anwesenheit des Kanzlers zusammenfalle. Die „Post" meint freilich in ihrer Montagsausgabe noch, „daß die von Herrn von Puttkamer geforderte Rechtfertigung noch aussteht und daß die Allerhöchste Genehmigung des Gesetzes von dem Erlaß eines die Wahlfreiheit verbürgenden Actes abhängig ist". Das schließt aber nicht aus, daß die Ministerkrisis dennoch eintritt, und daß sie den hier vermutheten Verlauf

---

Maren von Westerland.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann**. (9)

Boy aber dachte in diesem Augenblick an nichts Anderes, als daran, was der Brief der Geliebten enthalten könne, und obwohl seine Hände so heftig zitterten, daß er Mühe hatte, ihn festzuhalten, obwohl die Buchstaben vor seinen Augen durcheinander tanzten und flimmerten, wie die Wellen eines bewegten Meeres — hatte er den Inhalt der wenigen Zeilen doch nur allzu schnell zusammengebracht.

Da stand mit etwas schwerfälligen, aber doch regelmäßigen und festen Schriftzügen in furchtbarster unzweideutigster Klarheit:

„Mein lieber Boy!

Weil mir Capitän Erichsen mittheilt, daß Du alsbald zurückkehren wirst, und weil es vielleicht besser ist, wenn wir uns nicht erst unversehens begegnen und es uns mündlich sagen müssen, was Dir doch schmerzlich sein könnte, so schreibe ich Dir hiermit, daß ich dem Herrn Felix Winsperg, Maler aus Brünn in Oesterreich, angelobt habe, sein Eheweib zu werden, und daß ich mich darnach zu verhalten gedenke.

Weil Uwe Petersen es will und besonders Inken, die ganz lahm und krank ist, soll die Hochzeit in Westerland sein, und schon in vier Wochen. Wenn Du mir noch ein Gutes erweisen willst, mein lieber Boy, so gehe nicht in die Kirche, denn wenn es auch für uns beide am besten war, wie es gekommen ist, so ist es doch auch sehr traurig.

Ich danke Dir für all' Deine Liebe und Treue, und ich wünsche Dir viel Glück und Gesundheit, wie ich auch den allmächtigen Gott von ganzem Herzen anflehen will, daß er Dich mit Jane Janssen, die ein braves Mädchen ist, nur Freude und Zufriedenheit erleben lasse.

Und so verbleibe ich zum letzten Mal Deine Maren."

„Na, willst das Ding am Ende gar auswendig lernen, wie den kleinen Katechismus?" meinte Capitän Erichsen, als Boy nach Verlauf einer geraumen Zeit den zerknitterten Brief noch immer in der Hand hielt und ihn mit leerem, ausdruckslosem Blick anstarrte. „Wie mir's scheint, hat sie sich obendrein noch ein wenig lustig gemacht über Dich, und ich hoffe, Du wirst Ehrgefühl genug haben, darum den Kopf nicht hängen zu lassen."

Der Kranke drückte den Brief in der Hand zusammen und schob ihn unter die Bettdecke. Dann wendete er das Gesicht gegen die Wand und murmelte mit schwacher, kaum vernehmbarer Stimme:

„Es ist gut, Vater! — Aber ich bin müde, ich möchte ein wenig schlafen."

Von da an sprach Boy Erichsen mit Keinem aus seiner Umgebung mehr ein Wort, und ein Kopfschütteln oder Nicken war die einzige Erwiderung, welche er auf die an ihn gerichteten Fragen hatte. Aber des Capitäns Prophezeiung ging vollständig in Erfüllung, Der junge Mann war von zu kernigem friesischen Schlage, als daß ihn das Tropenfieber hätte unter die Erde bringen können. Sein körperlicher Zustand besserte sich vielmehr von Tag zu Tag, und die zeitweilig wiederkehrenden Fieberanfälle wurden immer ungefährlicher und schwächer.

Um so weniger aber wollte dem Arzte seine Gemüthsverfassung gefallen. Dieses stille, stumpfe Hinbrüten, diese schweigende Regungslosigkeit war mit Rücksicht auf die stetige Zunahme der körperlichen Kräfte geradezu unerklärlich, und einmal hielt es der Doctor gar für seine Pflicht, gegen den Vater des Patienten eine ziemlich verständliche Anspielung zu machen, daß möglicherweise Boy's Verstand durch die lange Krankheit gelitten haben könnte. Aber damit kam er bei dem Capitän ebenso schön an, wie mit seinem ersten Bedenken. Erichsen lachte ihm ins Gesicht und meinte, das finde sich Alles schon wieder zurecht. Nur keine Tränke und Pulver, so würde sich's schon machen.

Und es machte sich in der That, wenn auch wesentlich anders, als Capitän Erichsen es erwartet hatte.

Eines Abends um die Zeit der beginnenden Dämmerung, als drinnen im Hause Alles still war, und als er gewiß sein konnte, daß ihm Keiner hindernd in den Weg treten würde, erhob sich Boy von dem Lager, das er seit mehreren Wochen nicht verlassen hatte, und kleidete sich langsam an. Es war keine leichte Aufgabe, denn der Kopf war ihm schwer wie Blei, und die schwachen zitternden Glieder drohten ihm in jedem Augenblick den Dienst zu versagen. Aber seine alte Energie war ihm zurückgekehrt, und es gelang ihm auch diesmal, Herr zu werden über seinen widerstrebenden Körper. In dem Schranke, in welchem man seine Kleider aufbewahrt hatte, fand er auch das lederne Geldtäschchen vor, das er bei seiner Ankunft auf dem bloßen Leibe getragen, und er versäumte nicht, dasselbe auch jetzt mit sich zu nehmen.

So ausgerüstet, verließ er das Krankenzimmer, und wenn ihm auch anfänglich die Kniee noch zusammenbrechen wollten bei jedem Schritt, so ging es doch nach und nach ein wenig besser, und als er erst die Furcht überstanden hatte, daß sein Vater oder einer von den anderen Angehörigen des Hauses seine Flucht vorzeitig bemerken könne, fühlte er sich um Vieles leichter und kräftiger, als seit langer Zeit.

Es war ein wunderschöner, windstiller Abend, ganz ähnlich demjenigen, an welchem er einst von Maren Abschied genommen hatte. Die Abendröthe, welche dunkel glühend im Westen über dem Meere lag, breitete sich in sanft verschwimmenden Tönen weit über den Himmel aus, und einige leichte Wölkchen, welche in dem klaren Aether schwammen, erglänzten in den letzten reflectirenden Strahlen des scheidenden Gestirns, wie wenn sie von lauterem Golde gewesen wären.

Der junge Mann aber hatte keinen Blick für diese Schönheiten seiner nordischen Heimath, nach der er sich doch auf der fernen Südseeinsel mit so heißer, verzehrender Inbrunst gesehnt. Während er langsam über die Haide dahinging, suchte sein starres, glanzloses Auge nur immer den einen Punkt, an welchem, wie er wußte, der Thurm des Kirchleins von Westerland auftauchen mußte. Als dann aber die Spitze des schmucklosen Bauwerks merklich sichtbar wurde, da überwältigte es ihn dennoch, und er mußte sich für eine kleine Weile auf den Boden niederlassen, um den Sturm wilder, schmerzlicher Empfindungen austoben zu lassen, die sich in seinem Herzen regten.

Voll wie stolzer Hoffnung und Siegeszuversicht war er trotz allen Trennungswehs gewesen, als er diesen nämlichen Weg zum letzten Mal gegangen, und wie hoffnungslos und elend schleppte er sich jetzt dahin, um von ihrem eigenen Munde die Bestätigung dessen zu erhalten, was er ihr nicht glauben wollte, obschon er es wohl hundert Mal in ihren Schriftzügen auf dem zerknitterten Briefblatt gelesen hatte!

Als er endlich seinen Weg fortsetzte, ging er nicht auf der geraden Straße weiter, weil er Keinem begegnen wollte, der ihn trotz seines veränderten Aussehens doch vielleicht erkannt hätte. Auch fühlte er ein unwiderstehliches Verlangen, unmittelbar am Strande ein paar Athemzüge frischer Seeluft zu thun, denn es war ihm, als ob er damit neue Kraft einsaugen müsse in seinen hinfälligen Körper. So überstieg er eine der niedrigeren Dünen und setzte sich dann an ihrem Fuße in den trockenen weißen Sand. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

nehmen. Daß für die Wahlfreiheit bei den Landtagswahlen gesorgt sein wird, ist außer Zweifel. Dafür giebt es Gründe, die ganz außerhalb der Tagespolitik liegen. Um so nothwendiger aber ist es, daß die Wähler rechtzeitig an die Arbeit gehen, um allenthalben für einen klaren und deutlichen Ausdruck des Volkswillens, auch gegenüber anderen als amtlichen Wahlbeeinflussungen, zu sorgen.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. [Vom Kaiser.] Die „Voss. Ztg." schreibt: Das Schild, an dem die äußere Hülse der Canüle des Kaisers sitzt, ist von Anfang an mit einem weichen Verbandstoff ausgepolstert worden, der von Zeit zu Zeit mit antiseptischen Flüssigkeiten getränkt wurde. Derselbe entsprach aber nicht den Wünschen Sir Morell Mackenzie's, und es gelangt zu dem genannten Zweck jetzt ein Verbandstoff zur Anwendung, der erst neuerdings entdeckt worden ist. Dieser Stoff hat den Vorzug, daß er nicht mit antiseptischen Mitteln angefeuchtet zu werden braucht. Er besteht aus Papiergaze, hat ungefähr die Stärke des fünften Theils eines Centimeters und wirkt nicht nur antiseptisch, sondern absorbirt zugleich die kleinen Theilchen Auswurf, die beim Husten neben die Canüle fallen. Dem Kaiser ist diese neue Einrichtung, wie er selbst geäußert hat, sehr angenehm, und Sir Morell Mackenzie hat für die Einführung dieses Mittels den besonderen Dank seines hohen Patienten empfangen.

Berlin, 3. Juni. [Das Scheitern der Spiritusbank.] Die Leiter der Agitation für die Errichtung einer Spiritus-Monopolbank haben unter dem 1. Juni denjenigen Brennern, welche Eventual-Verträge abgeschlossen hatten, folgende Zuschrift zugehen lassen:

„Nach § 17 Ihres Vertrages steht die Entscheidung, ob die Spiritusbank für Deutschland auf Grund ausreichender Beitrittserklärungen der Interessenten zu errichten ist, einem Ausschuß zu, in welchem die vereinigten Spiritusbrenner, Spiritushändler, Spritfabrikanten und das financirende Bankinstitut je eine Stimme haben. Der Ausschuß hat sich wegen nicht zureichender Beitrittserklärungen gegen die Gründung der Bank entschieden. Hiervon machen wir Ihnen ergebenst Mittheilung mit dem Bemerken, daß Ihre, in dem von Ihnen vollzogenen Vertragsentwurf gemachte Offerte, welche nur bis zum 31. Mai d. J. für Sie verbindlich gewesen ist, hierdurch nicht angenommen wird. Von der Rücksendung Ihrer Offerte, welche mit diesem Tage an sich gegenstandslos geworden ist, nehmen wir zur Vermeidung weiterer Kosten hierdurch Abstand, indem wir gleichzeitig eine kurze Darlegung des Sachverhaltes hier folgen lassen."

Diese Darlegung des Sachverhaltes lautet:

Der Abschluß der bei der Agitationsstelle für die „Spiritusbank für Deutschland" eingegangenen Verträge von Spiritusbrennern, Spiritushändlern und Spritfabrikanten stellt sich in nachfolgender Gruppirung, wie folgt, zusammen: Effectiver Eingang bis zum 31. Mai:

a. Verträge mit Contingentabgaben 3103 Stück = ...	Liter	132 257 853
b. Verträge ohne Contingentabgaben 28 Stück à 423 Hektoliter = ...	„	1 184 400
im Durchschnitt gerechnet ...	Liter	133 442 253
c. Preßhefen in Cartelverbindung ...	„	2 080 000
Summa	Liter	135 522 253

Der für Deutschland zur Vertheilung gekommene Contingent-Betrag beläuft sich auf 192 Millionen Liter. Von diesem Betrage sind schätzungsweise (die ziffernmäßige Berechnung war erst nach dem 1. Juni steueramtlich festzustellen) 5 pCt. für solche Brennereien in Abzug zu bringen, welche als bereits contingentirt in der Contingent-Ziffer einbegriffen, aber außer Betrieb gesetzt waren. Somit stellt sich die Effectiv-Contingent-Ziffer abgerundet auf 183 Millionen heraus. Hiervon stellen die eingegangenen Brennereien eine Betheiligung von 74,54 pCt. dar.

Es sind Spritfabrikanten beigetreten 95.
„ „ Spiritushändler „ 134.

Nach den mit den Spiritusfabrikanten, Spritfabrikanten, Spiritushändlern und mit der Bankgruppe vereinbarten Bestimmungen mußte nunmehr ein Beschluß darüber gefaßt werden, ob auf der zeitigen Grundlage der Betheiligung der Brenner die Bank gegründet werden sollte. Dieser Beschluß war ein ablehnender. Nunmehr wurde in Erwägung gezogen, ob es angezeigt erschiene, durch eine Fortsetzung der Agitation eine weitere Betheiligung der Spiritusfabrikanten zu ermöglichen. Das Bankinstitut, sowie die Delegirten der Spiritusbrenner konnten auf die Verlängerung der Agitation, auf der Basis der bisherigen, gemeinsamen Verabredung:

> daß jeder der vier Gruppen das Recht zustehen solle, gegen die Gründung der Bank ein Veto einzulegen, sobald 90 pCt. des Contingentes als zum Beitritt an die Bank verpflichtet ziffernmäßig nicht nachweisbar sei,

aber nicht eingehen; denn sie mußten in Erwägung ziehen, daß eine Verlängerung der Agitation in diesem Falle als gleichbedeutend anzusehen sei mit einem Neubeginn der gesammten Agitationsarbeit, und daß die Verpflichtung der bis zum 31. Mai beigetretenen (3103) Brenner erloschen, und demgemäß mit dieser Gesammtzahl von Contrahenten eine Prolongation des Vertrages gleichbedeutend sei mit einer neuen Vertragsschließung.

Die Vertreter des Brennereigewerbes durften nicht außer Acht lassen, daß:

1) eine solche Erneuerung der Gesammtagitation für das Brennereigewerbe beunruhigend und bei einem Mißlingen des Versuches von materiellem Nachtheil sein müßte, und
2) daß eine Bereitwilligkeit der bereits beigetretenen Brenner zur Schließung eines neuen Vertrages keineswegs gesichert, vielmehr nach der einmüthigen Ueberzeugung der drei Delegirten eine Herabminderung der Beitrittserklärungen nicht unwahrscheinlich sei.

Ungeachtet dieser sehr ernsten Bedenken durften die Delegirten des Brennereigewerbes die Bedeutung der Bankgründung, welche nunmehr durch einen großen Procentsatz ihrer Gewerbsgenossen anerkannt war, nicht außer Acht lassen. Dieselben konnten aber andererseits auch nicht darein willigen, daß den Spiritushändlern und Spritfabrikanten das Recht eingeräumt werden dürfe, bei einer Betheiligung unter 90 pCt. die Gründung der Bank zu verhindern, weil eine solche Betheiligung nach der Stellung, welche das Brennereigewerbe zur Gründung der Bank innegehalten habe, und in ganz besonderer Berücksichtigung des Umstandes, daß eine einflußreiche Gruppe der Gewerbsgenossen zu diesem Unternehmen eine nachweislich ablehnende Stellung eingenommen hat, unmöglich erscheine. Die Delegirten der Spiritusbrenner erachteten es nunmehr für ihre Pflicht, die Frage, ob in eine neue Agitation eingetreten werden solle, von einer Herabminderung derjenigen Grenze, bei welcher die Spritfabrikanten und Spiritushändler ein Veto einzulegen berechtigt sein sollten, abhängig zu machen. Die Vertreter dieser beiden letztgenannten Gruppen erklärten nunmehr, daß sie auf Grund empfangener Vollmacht daran gebunden seien, die Gründung der Bank von einer Betheiligung der Brenner von 87 pCt. ihres Contingentes abhängig zu machen. Auf Grund dieses Umstandes erklärte das Bankinstitut in Uebereinstimmung mit den Vertretern des Brennereigewerbes, in eine neue Aufnahme der Agitation nicht willigen zu wollen, und mußten hiermit die Arbeiten für die zu gründende Spiritusbank als abgeschlossen und erfolglos erklärt werden.

[Bundesrath.] In der am 1. d. Mts. abgehaltenen Plenarsitzung nahm der Bundesrath die in Folge Ablaufs der Wahlperiode erforderlich gewordene Neuwahl der von demselben in Gemäßheit des Bankgesetzes zu ernennenden Mitglieder des Curatoriums der Reichsbank vor. Die Vorlage, betreffend die ausnahmsweise Zulassung von nicht vorschriftsmäßig geprüften Seeleuten in ausländischen Häfen als Steuerleute oder Maschinisten auf deutschen Kauffahrteischiffen, und der Antrag Hamburgs wegen Begrenzung des Freihafengebiets daselbst wurden, erstere den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für das Seewesen, letzterer den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Zoll- und Steuerwesen zur Vorberathung übergeben. Mit der bereits erfolgten Ueberweisung der Beschlüsse des Landausschusses von Elsaß-Lothringen zu dem Entwurf eines Feld-Polizeistrafgesetzes und zu dem Gesetzentwurf über das Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Liegenschaften für Elsaß-Lothringen erklärte sich die Versammlung einverstanden und ertheilte einigen ergänzenden Bestimmungen zu den Vorschriften über den Nachweis der Befähigung als Seeschiffer ihre Zustimmung. Entsprechend dem Antrage des Kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen wurde genehmigt, daß in Ausführung des Gesetzes über die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen für Elsaß-Lothringen drei Berufsgenossenschaften und zwar je eine für den Bezirk Ober-Elsaß, den Bezirk Unter-Elsaß und den Bezirk Lothringen gebildet werden. Für die Nachwahl des Stellvertreters eines von den Berufsgenossenschaftsvorständen aus ihrer Mitte gewählten nichtständigen Mitgliedes des Reichs-Versicherungsamts wurden die dem Bundesrath gesetzlich obliegenden Festsetzungen bezüglich des den einzelnen Wahlkörpern zu gewährenden Stimmenverhältnisses getroffen. Zwei verabschiedeten Reichsbeamten wurde auf ihre Anträge Berücksichtigung im Gemeindedienst zurückgelegter Dienstzeit bei Feststellung ihres Ruhegehalts zugestanden. Endlich wurde über die Zollbehandlung verschiedener Gegenstände Beschluß gefaßt. Den Vorsitz führte im ersten Theil der Sitzung der Staatsminister, Staatssecretär des Innern, von Bötticher, später nach eingetretener Behinderung desselben der Königlich baierische Bevollmächtigte, Gesandte pp. Graf v. Lerchenfeld-Köfering.

[Die Aufführung des Lutherfestspiels] fand am Sonnabend nicht statt. Das Comité des Lutherfestspiels versendet folgenden Bericht:

Das Haus für die erste Aufführung des Lutherfestspiels war gefüllt und die feierlichen Klänge der Ouverture versetzten das Publikum in eine freudige Feststimmung. Der Vorhang ging in die Höhe und ein seltsames Bild bot sich den gespannten Blicken der Zuschauer dar. Das Comité im Frack, hinter ihm die gesammten Mitspielenden in den bunten Trachten des Mittelalters — der Vorsitzende des Comités trat vor und machte dem Publikum die Mittheilung, daß erst gegen Mittag am Tage der Aufführung, das ist am 2. Juni — also nach Abhaltung der Generalprobe — eine Verfügung vom Polizei-Präsidium eingetroffen wäre, durch welche die Aufführung unmöglich gemacht worden sei. Diese letzte Verfügung war um so befremdender, als bereits am 20. Mai nach einigen Streichungen die polizeiliche Genehmigung zur Aufführung ertheilt worden war. Diese nachträglichen Streichungen betrafen vor Allem den ersten Act, in welchem der erste Dominikaner und die ganze, den Höhepunkt des ersten Actes bildende Ablaß-Scene mit Tetzel gestrichen wurden. Außerdem wurde in diesem Act die Scene der Humanisten vollständig verstümmelt. Wie weit die Censur ging, möge aus folgenden Beispielen erhellen: Der Name „Bebel", Träger einer historischen Persönlichkeit, Humanist und Zeitgenosse Luthers, wurde als anstößig, in den Namen „Lange" umgewandelt; mitten aus dem Zusammenhang heraus wurde in einer Zeile das Wort „papistisch" gestrichen. Solche Aenderungen hätte sich das Comité stillschweigend gefallen lassen. Doch durch die ersterwähnten Streichungen hatte die Einheit des Stückes bedeutenden Eintrag erlitten, und der freie protestantische Geist, der das Stück durchweht, war verdunkelt worden. In Anbetracht dieses beschloß das Comité einstimmig, auf eine Aufführung vorläufig lieber zu verzichten. Da die Schritte, welche das Comité sofort unternahm, um diese Maßregel für den ersten Abend wenigstens doch noch zu sistiren, sich erst im späten Nachmittag als vergeblich erwiesen, konnte leider das Publikum nicht mehr vorher benachrichtigt werden."

Eine sofort aufgesetzte Eingabe an das Ministerium versucht noch die Freigabe der Dichtung zu erwirken.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	755	12	WSW 2	Regen.	
Aberdeen	762	4	O 5	Regen.	
Christiansund .	766	5	WSW 3	h. bedeckt.	
Kopenhagen ..	766	8	WSW 2	bedeckt.	
Stockholm	765	8	still	wolkenlos.	
Haparanda	755	5	W 4	wolkenlos.	
Petersburg	759	10	WNW 1	bedeckt.	
Moskau	761	14	SSO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	759	14	WSW 4	h. bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	761	14	OSO 1	wolkig.	See ruhig.
Sylt	765	6	OSO 2	bedeckt.	
Hamburg	766	9	OSO 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Swinemünde ..	767	10	still	wolkig.	
Neufahrwasser	766	11	NW 1	heiter.	
Memel	764	9	NW 3	bedeckt.	See leicht bewegt.
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	15	ONO 2	heiter.	
Karlsruhe	765	18	S 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	765	17	NNW 1	heiter.	
München	767	18	still	wolkenlos.	
Chemnitz	766	16	W 2	heiter.	
Berlin	767	12	SO 2	bedeckt.	
Wien	769	12	still	wolkenlos.	
Breslau	768	9	still	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	767	22	still	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Mit dem Erscheinen einer neuen Depression im Westen Grossbritanniens hat der Barometerstand über West- und Centraleuropa abgenommen. Dort liegt das letztere noch in dem vom norwegischen Meere nach den östlichen Mittelmeer-Ländern sich erstreckenden Gebiete hohen Luftdruckes, demzufolge ist daselbst bei veränderlicher Bewölkung die Luftbewegung schwach, die Temperatur ist gestiegen, hat jedoch nur in Süddeutschland die normale erreicht und überschritten. Aus Norddeutschland werden vereinzelt schwache Niederschläge gemeldet Obere Wolken ziehen im Norden aus nordwestlicher Richtung, in Karlsruhe aus Südost.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Juni.

• **Prinz Albrecht** ist gestern früh, 6 Uhr 24 Min., von Berlin an, dem Oberschlesischen Bahnhofe eingetroffen und fuhr nach kurzem Aufenthalte in Breslau nach Camenz.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 7. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, statt. Von den Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tages-Ordnung standen, kommen u. A. zur Berathung: Bewilligung einer Reisekosten-Unterstützung von je 45 Mark an sieben Lehrer der Sonntag- und Abendschule zum Besuch der Berliner Zeichen-Ausstellung gewerblicher Schulen. Bewilligung von 123 500 M. zum Bau einer neuen Dombrücke. Ermäßigung der Ufer- und Krahngebühren für Verladungen im städtischen Packhofe und im Winter-Hafen am Schlunge.

• **Canonicus Dr. Franz.** Die auch von uns gebrachte Mittheilung, daß der verewigte Geistliche Rath Gyrdt den Herrn Canonicus Dr. Franz zum Universalerben eingesetzt hat, wird der „Schles. Volksztg." als richtig bestätigt.

• **Extrazüge von Breslau nach Glatz.** Am 9. und 10. Juni cr. wird zur Rückbeförderung von Ausstellungsbesuchern je ein Extrazug von

Kleine Chronik.

Der bekannte Maler Heinrich v. Angeli wurde, wie dem „Berl. B.-C." aus Wien geschrieben wird, bereits vor einigen Wochen eingeladen, ein Portrait des Kaisers Friedrich anzufertigen. In Folge der Verschlimmerung im Befinden des Kaisers mußte der Künstler jedoch die Abreise immer wieder hinausschieben. Nun ist in den letzten Tagen neuerlich ein Schreiben aus Berlin an den Künstler gelangt, in welchem mitgetheilt wird, das Allgemeinbefinden des Kaisers habe sich derart gebessert, daß der Ausführung des Wunsches, von ihm ein Portrait des Kaisers malen zu lassen, nichts mehr im Wege stehe. Der Kaiser selbst habe neuerdings den lebhaften Wunsch geäußert, von Angeli gemalt zu werden, und zwar mit dem Krönungsmantel und den Kroninsignien. Um den Kaiser zu schonen, wird Angeli sich damit begnügen, daß ihm dieser nur zweimal sitze. Angeli wird auch die Kaiserin Victoria malen.

Vornehme Ausstellerinnen. Aus London wird geschrieben: „Wie schon häufig, so sind auch jetzt wieder zwei Mitglieder der englischen Königsfamilie als Ausstellerinnen aufgetreten. Auf Wunsch der deutschen Kaserin Victoria hat deren Schwägerin, die Herzogin von Albany, an die internationale Ausstellung in Glasgow ein Bild gesandt, welches die Kaiserin selbst gemalt und vor einigen Jahren ihrem Bruder, dem verstorbenen Prinzen Leopold, Herzog von Albany, zum Geschenk gemacht hat. Das Bild stellt ein Stillleben dar, Früchte, Waffen u. s. w., ist von ziemlich bedeutendem Umfang und würde den Beschauer anziehen, selbst wenn er nicht wüßte, von welch' hochgestellter Künstlerin es herrührt. — Ferner hat zu einer sehr interessanten Ausstellung von neueren und alten Kunstgegenständen, die zum Besten von mehreren Frauenvereinen auf Anregung von Damen der Aristokratie ins Leben gerufen wurde, Prinzessin Beatrice als Beitrag eine Skizze geschickt. Dieselbe stellt Florenz dar, so wie sich die Stadt von der Villa Palmieri aus betrachtet zeigt, und beweist, daß das hübsche Talent, das die meisten Kinder der englischen Herrscherin besitzen, auch auf ihre jüngste Tochter übergegangen ist."

• **Ueber den deutschen Maler G. Kühl,** welcher im Pariser Salon einen Preis errungen hat, wird uns aus Paris, 2. Juni, geschrieben: G. Kühl überrascht die Besucher des „Salons" alljährlich durch neue Fortschritte seiner erstaunlichen Virtuosität. Er hat seine Pastellzeichnung von 1886 „Der Capellmeister" auf die Leinwand übertragen und seine Sache in Zeichnung, Beleuchtung und Farbe noch besser gemacht. In seinem zweiten Bilde, den „Kartenspielern", vertreiben sich drei Männer beim Spiel an einem glänzenden Tische die Zeit. Auf dem Tische steht ein ehemaliges Conservenglas mit rothen Nelken und auf dem Gesimse am Fenster neben den Spielern blühen Geranien in einem Topfe. Durch die Scheiben dringt der Widerschein der Ziegeldächer und die verschiedenen Roth sind kunstvoll zu einer bestechenden Wirkung combinirt. In der Ecke tritt eine Magd in blauer Jacke und weißer Haube mit einem Kaffeebrette herein. Gediegenheit, Harmonie des Colorits, eine seltene Gabe, in das Lichtspiel Stimmung zu legen, sind in dem Werke Kühl's vereinigt und Jedermann findet es in der Ordnung, daß ihm dieser Tage bei der Preisvertheilung die dritte Medaille zufiel, eine der wenigen Auszeichnungen, welche Nichtfranzosen verliehen wurden.

Zur achthundertjährigen Jubelfeier der Universität Bologna beginnen die Festlichkeiten am 11. Juni. Allerdings herrscht über das wahre Alter dieser Hochschule Ungewißheit. Gestützt auf Savigny's Vorarbeiten hat Professor Fitting in Halle neuerdings den Nachweis geführt, daß die Universität zu Bologna allmälig entstanden ist und daß die eigentliche Errichtung auf einen bestimmten Zeitpunkt überhaupt nicht zurückgeführt werden kann. Wolle man aber einen solchen festsetzen, so liege er erheblich weiter zurück als das Jahr 1088. Diese Thatsache hindert aber nicht, daß die gesammte Gelehrtenwelt und insbesondere die Juristen die Feier mit freudiger Theilnahme begrüßen. Von allen Pflanzstätten moderner Wissenschaft werden Vertreter nach Italien gesandt, die man vorzugsweise den Rechtsfacultäten entnimmt. Die Berliner Universität wird, wie schon gemeldet, zwei Deputirte entsenden, den Lehrer des Kirchenrechts Geh. Rath Prof. Dr. Hinschius und den Chemiker Geh. Rath v. Hofmann. Letzterer hat lange in Bologna gelebt und die Biographie des italienischen Staatsmannes und Chemikers Sella geschrieben. Von den Juristen war als Vertreter ursprünglich v. Gneist in Aussicht genommen, der jedoch an der Reise verhindert war. Auch Prof. Hinschius hat sich seiner Studien über die pseudoisidorischen Decretalen wegen einige Jahre in Italien und geraume Zeit in Bologna selbst aufgehalten.

Ein großartiges Geschenk. Die Erben des verstorbenen Sir Joseph Whitworth haben der Stadt Manchester eine Schenkung angeboten, deren Werth sich auf 135 000 Pfd. Sterl. beziffert. Die Stadt erhält das als Potter's Park bekannte Grundstück, auf welchem ein Kunst- und Industriemuseum errichtet werden soll. Ferner soll die gegenwärtige Kunstschule vergrößert und eine Centralschule für die Technik im Anschluß an Owen's College gegründet werden, während Handfertigkeitsschulen das verbindende Glied zwischen den öffentlichen Elementarschulen und der Centralschule bilden. Die zur Ausführung aller dieser Pläne noch benöthigten Summen gedenkt man durch anderweitige Schenkungen aufzubringen.

Aberglaube in Rußland. Der Geistliche aus dem Dorfe Pokrowskoje bei Odessa wollte kürzlich mit seinem Knechte aus Odessa nach Hause fahren. Als sie über den Marktplatz wollten, traten ihnen die Fleischhändler Makowenko, Russo und Anna Plotnikow entgegen, warfen den Wagen um und mißhandelten den Geistlichen; Makowenko schlug ihn mit einem Korbe und die Plotnikow begoß ihn mit einem Topfe Spülwasser. Der Geistliche wurde deswegen klagbar und die Beschuldigten erklärten vor Gericht, sie seien des Glaubens, daß, wenn ein Priester über den Marktplatz fahre, sie kein Glück mehr im Handel haben. Der Friedensrichter kümmerte sich jedoch wenig um ihren Glauben, sondern verurtheilte sie zu 25 Rubel Strafe.

Eine interessante Billardpartie. Als eine wahre Retterin in der Noth erwies sich die Frau des Schlächtermeisters R. in Berlin. Ihr Gatte hatte am Vormittage des vergangenen Donnerstag einen kleinen Geschäftsweg angetreten, der sich unter Assistenz einiger zufällig getroffener Freunde zu einer großen Bierreise ausdehnte. Die Herren hatten im Laufe des vielbewegten Tages verschiedentliche Locale der Stadt „auf ihren Inhalt" geprüft und waren endlich am Abend in Herrn R.'s gewöhnlichem Stammlocal gelandet. Hier hatte man angefangen, Billard zu spielen, aber nicht zum harmlosen Vergnügen, sondern mit Einsätzen. Diese hatten sich im Eifer des Gefechts und bei den erhitzten Köpfen immer mehr und mehr erhöht und Herr R. war es, der die Kosten des ereignißschweren Tages zu tragen hatte, denn sein Verlust belief sich schließlich auf volle 1200 M. Er war in Folge dessen in gewaltiger Aufregung, verlangte immer wieder Revanche, und es war kaum abzusehen, wie das Spiel enden sollte. Da änderte sich plötzlich das Bild, denn — Frau R. erschien auf der Bildfläche. Sie hatte ihren Gatten zum Mittagessen, zum Kaffee und zum Abendbrot vergeblich erwartet, die ausgesandten Boten kehrten resultatlos zurück, bis ihr endlich spät am Abend die Kunde ward, Herr R. spiele in seinem Stammlocal Billard. Schnell entschlossen begab sich die resolute Frau Schlächtermeisterin dahin und übersah mit einem Blicke die ganze Situation. Flugs ergriff sie ein Queue und trat ans Billard mit der Frage, ob man gestatte, daß sie ihres Mannes Partie übernehme. Die Herren sahen einander lächelnd an, aber aus angeborener Noblesse sowohl, wie aus Galanterie gegen Damen konnten sie nicht Nein sagen. Das Spiel ging weiter, aber siehe da! sei es, daß die Herren schon zu abgespannt und müde waren, oder daß Frau R. — welche nebenbei gesagt, die Tochter eines Gasthofsbesitzers in einem Vororte Berlins ist und den edlen Billardsport von Jugend auf betrieben hat — ihnen Allen wirklich „über" war, sie gewann Partie auf Partie zurück, der Verlust ihres Mannes wurde immer geringer, und als man endlich auf dem status quo angelangt war, verbeugte sie sich lächelnd, nahm ihren Mann unter den Arm und verließ mit ihm das Local, aber nicht, ohne daß die besiegten Gegner sowohl, wie die zahlreichen Zuschauer des interessanten Wettkampfes der famosen Billardspielerin ein donnerndes Hoch nachriefen.

Eine Eigenthümlichkeit. Der berühmte nordamerikanische General Lee fand ein großes Vergnügen darin, seine Gesellschafter aufzuziehen, ohne gerade die Kunst zu besitzen, durch seine Scherze nicht beleidigend zu werden. Einmal saß er mit einem alten schottischen Major zu Tische. Es wurde wacker gezecht, und als die Köpfe anfingen, warm zu werden, erklärte Lee dem Major, er habe eine Eigenthümlichkeit, wegen der er von vornherein um Verzeihung bitten müsse. Er pflege nämlich, sobald er etwas getrunken habe, sich über die Schottländer lustig zu machen. „O", erwiderte der Major, „dagegen läßt sich gar nichts sagen, am wenigsten von mir, denn ich darf dann um so mehr Nachsicht für eine Eigenthümlichkeit erhoffen, die ich auch an mir habe und die man mir nicht immer verzeihen will." — „Aber das ist ja Unduldsamkeit", rief Lee, „ich verzeihe Ihnen schon im Voraus. Es ist nicht mehr als billig, daß man auch empfängt, wo man giebt. Aber worin besteht denn Ihre Eigenthümlichkeit?" — Ernst erwiderte der Major: „So oft ich nämlich über meine Nation auch nur ein unhöfliches Wort höre, so ist mein erster Griff nach meinem spanischen Rohre; das lege ich dann auf die unsanfteste Weise auf den Rücken des Sprechenden und wiederhole diese Handlung, so oft es meine Kräfte gestatten." Lee war in Folge dieser Eigenthümlichkeit den ganzen Abend hindurch äußerst höflich gegen den Major und ließ die schottische Nation in Ruhe.

Breslau nach Glatz verkehren. Derselbe hält auf allen Stationen. Alles Nähere wird in dem Inseratentheile der Morgen-Nummer vom 5. Juni c. veröffentlicht werden.

* **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Im kunstgewerblichen Saal des Museums wird Fräulein Daubert von Dinstag, 5. Juni, ab eine Anzahl hervorragender Kunststickereien zur Ausstellung bringen.

* **Neubau der Dombrücke.** Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung soeben einen Entwurf zum Neubau der Dombrücke vorgelegt, nach welchem die Brücke massive Pfeiler und eisernen Oberbau erhalten soll. Die Kosten sind auf 123 500 Mark veranschlagt. Die Deckung soll aus der neuen Anlage entnommen werden. Zu dem Entwurf bemerkt der Magistrat u. A. Folgendes:

Schon unterm 15. Juli 1871 wurde ein specielles Project zum Neubau dieser Brücke fertiggestellt, dessen Ausführung eine Kostensumme von 75 800 Thalern (227 400 Mark) erforderte. Anderer wichtigerer Brückenbauten wegen unterblieb die Ausführung dieses Projectes und die Brücke wurde durch mehr oder weniger umfangreichere Reparaturen noch fernere 17 Jahre erhalten, was aber nun nicht mehr möglich ist. Unterm 3ten Juni 1886 wurde ein neues Brückenbau-Project vorgelegt, bei welchem die Breite der Brücke mit Rücksicht auf die Entlastung des Verkehrs durch den Bau der Gneisenaubrücke auf 8 Meter eingeschränkt wurde, während die Breite der gegenwärtigen Brücke nur 7,10 Meter beträgt und in dem Entwurfe vom Jahre 1871 eine Breite von 12 Metern angenommen war. Die Kosten dieses Brückenbaues waren auf 93 500 Mark berechnet, wobei angenommen war, daß der eiserne Ueberbau den ganzen 53 Meter breiten Stromarm ohne Mittelpfeiler überspannen und die Brückenbahn ein Holzpflaster auf Holzunterlage erhalten sollte. Die Höhenlage der Ufer an der zu überbrückenden Stromstelle gestattet die Anwendung einer Construction nicht, bei welcher die Brückenbahn von unten unterstützt wird, sondern es muß, wie bei allen anderen Oderbrücken in Breslau wieder ein eiserner Oberbau zur Ausführung gebracht werden, dessen tragende Theile zum größten Theil über der Brückenfahrbahn liegen, und um so höher über dieselbe emporragen, je weiter die zu überbrückende Oeffnung angenommen wird. Keine dieser Constructionen gewährt aber eine angenehme äußere Ansicht. Dieser Umstand ist hier mehr als bei den übrigen Oderbrücken Breslaus zu beklagen, weil die Baustelle für die Dombrücke ein sehr reizvolles landschaftliches Bild zeigt, das man nur nothgedrungen durch jene mächtigen eisernen Brückenträger verwischen möchte. Aus diesem Grunde ist die Bauverwaltung bemüht gewesen, durch verschiedene Umarbeitungen des Träger-Systems der neu zu erbauenden Brücke eine das Auge des Beschauers weniger störende Lösung zu finden, was ihr jedoch, so lange sie an dem technisch richtigen Principe festhielt, der neuen Brücke nur eine Oeffnung zu geben und die Herstellung eines Mittelpfeilers zu vermeiden, nicht gelungen ist. — Angeregt durch die im vorigen Jahre in Mannheim durchgeführte Concurrenz zur Beschaffung von Projecten zum Bau einer Brücke über den Neckar hat die Bauverwaltung jetzt noch ein Project ausgearbeitet unter Annahme des in den dort preisgekrönten Entwürfen zum Vorschlag gebrachten Gerber'schen Gelenkträgers. Doch erfordert diese Construction die Herstellung eines Mittelpfeilers und die Anlage von zwei Brückenöffnungen. Der Brücke wird dabei eine etwas schrägere Richtung gegen den Strom gegeben und die Länge derselben um circa 3 Meter vergrößert, wodurch die Kosten sich um circa 3500 M. erhöhen. Rechnet man dann noch ca. 2000 M. für die architektonische Ausbildung des Portals auf den Mittelpfeiler (Ausschmückung desselben durch Flaggenstangen 2c.), so berechnen sich die Gesammtkosten des Brückenbaues auf 118 000 + 3500 + 2000 = 123 500 M.

—e **Unglücksfälle.** Der Knecht Franz Kokott aus Guckelwitz wurde durch seinen Wagen, der beim Beladen von einer erhöhten Stelle zurückrollte, überfahren und trug dadurch einen Beinbruch rechterseits davon. — Ebenfalls durch Ueberfahrenwerden verunglückte der auf der Elbingstraße wohnende Kutscher Heinrich Land. Derselbe gerieth auf der Hundsfelder Chaussee unter die Räder eines Hürdlerwagens und erlitt einen Bruch des rechten Fußgelenks. — Als der 7 Jahre alte Knabe Heinrich Justinsky, Sohn eines Stellenbesitzers zu Gallowitz, im Scherz mit einem anderen Knaben rang, fiel er zu Boden und brach dabei den rechten Oberschenkel. — Der Arbeiter Robert Markert aus Gellendorf wurde beim Rangiren von Eisenbahnwagen durch eine Zugstange an der linken Hand erfaßt und trug eine Zerquetschung zweier Finger davon. — Angeblich beim Brotschneiden glitt dem Arbeiter August D. aus Klein-Tschansch das Messer ab und drang ihm tief in den rechten Vorderarm ein, ihm eine sehr schlimme Verwundung zufügend. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Als der 16 Jahre alte Fleischerlehrling Paul Gutsmann aus Schwoitsch heute morgen auf dem Sonnenplatze von einem Wagen Fleisch ablud, schlug das vor das Gefährt gespannte Pferd plötzlich aus und zerschmetterte dem Lehrling den linken Oberkiefer. — Der Fleischerlehrling wurde in die Königl. chirurgische Klinik aufgenommen.

Telegramme.

Vom Kaiser.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 4. Juni. Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht. Durch kräftigenden Schlaf erfrischt, befindet sich Se. Majestät seit 10½ Uhr im Park. Um 11 Uhr erschien Wilmowski zum Vortrage.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Hirschberg i. Schles., 4. Juni.** Der Erbprinz von Meiningen trifft nebst Gemahlin heut um 4 Uhr mit dem gewöhnlichen Zuge hier ein. Von Hirschberg fahren die Herrschaften mit den Hof-Equipagen nach Erdmannsdorf.

* **Paris, 4. Juni.** Gegen 1300 Freimaurer hielten gestern eine Versammlung gegen Boulanger ab und nahmen eine Erklärung an, welche das cäsaristische Bestreben Boulangers brandmarkt. — Boulanger stellte heute in der Kammer den Antrag auf Verfassungsänderung und Auflösung der Kammer.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Mailand, 4. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind mit 4 Aerzten nach Aix-Les-Bains (Savoyen) abgereist.

Paris, 4. Juni. Boulanger wird heute in der Kammer einen Antrag einbringen. Verschiedenen Blättern zufolge soll dieser Antrag die Revision der Verfassung und die Auflösung der Kammer betreffen, Boulanger wird die Dringlichkeit verlangen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 4. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,77 m, U.-P. — 0,25 m.

Handels-Zeitung.

* **Wolle.** Aus Warschau, 31. Mai, wird der „V. Z." geschrieben: Der Wollmarkt beginnt am 15. Juni und wird gleich dem Vorjahre vier Tage dauern. Der Warschauer Magistrat fordert die Wollproducenten auf, auf die Behandlung der Wolle die äusserste Sorgfalt zu verwenden. Demnach sei eine sorgfältige Wäsche, eine entsprechende Classification und vorsichtige Packung mit mitteldickem Spagat und nicht mit groben Schnüren vorzunehmen. Geschorene Wolle darf nicht mit solcher gefallener Schafe vermischt werden. Die Züchen dürfen nicht geflickt, noch nach aussen hin genäht sein, um den Verdacht zu vermeiden, dass während des Transports ein Tausch der Wolle vorgenommen würde. — Mit dem Abwiegen der Wolle wird bereits am 12. d. M., also drei Tage vor Eröffnung des Marktes begonnen werden. — Im Wollcontractgeschäft fanden in letzter Zeit einige grössere Transactionen statt. Es wurden ca. 850 Ctr. Mittelwollen à 80—84 Thlr. poln. von den Fabrikanten angekauft.

Hamburg, 2. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni 22¼ Br., 22 Gd., per Juni-Juli 22¼ Br., 22 Gd., per Juli-Aug. 22¾ Br., 22½ Gd., per August-September 23 Br., 22¾ Gd., per Septbr.-October 23¼ Br., 23 Gd., per October-Novbr. 22½ Br., 22 Gd., per Novbr.-Decbr. 22½ Br., 22 Gd., per December-Januar 22½ Br., 22 Gd., per Februar-März 22½ Br., 22 Gd., per März-April 22½ Br., 22 Gd., per April-Mai 22½ Br., 22 Gd, — Tendenz: Matt.

Hamburg, 2. Juni. [Chile-Salpeter.] Disponible Waare ist etwas knapper, es fand indessen wenig Geschäft darin statt und haben sich Preise mit 8,80—8,85 M. kaum verändert. Waare aus den im Herbst fälligen Schiffen wird zu 8,85 M. offerirt und aus den im kommenden Frühjahre fälligen Schiffen zeigt sich Angebot zu 9,15 Mark.

Hamburg, 2. Juni. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Kilogr. Kartoffelmehl fest. Prima Waare 21—21½ M. Kartoffelstärke fest. Prima Waare prompt 21—21½ M. Capillair-Stärkesyrup matt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 24—25 M., 44 Bé 25—26 M.

Hamburg, 2. Juni. [Schmalz.] Squire Schmalz in Tierces à 43 M., Royal 50½ M., Hammonia 48¼ M. incl. Zoll.

* **Versandt von Spiritus unter Steuercontrole.** Aus Anlass von Beschwerden von Brennereibesitzern hat der Finanzminister an sämmtliche Steuerbehörden einen Erlass gerichtet, dass in Zukunft von der Versiegelung der Branntweinfässer nur insoweit Abstand genommen werden darf, als dies von Seiten der Versendungsschein-Extrahenten ausdrücklich beantragt wird.

* **Wilhelm Itzinger †.** Sonnabend Nachmittag starb zu Berlin nach kurzem Krankenlager Herr Wilhelm Itzinger, Mitinhaber der dortigen Bankfirma Riess & Itzinger.

* **Der Junicoupon der Missouri-Kansas-Texas-Bonds** wird einer Meldung der „Voss. Z." aus Amsterdam zufolge nicht bezahlt.

Verloosungen.

* **Oesterr. 1864er Loose.** (Weitere Gewinne siehe Nr. 378 d. Z.) Je 400 Fl. gewannen: S. 164 Nr. 17, S. 209 Nr. 20 und Nr. 99, S. 230 Nr. 69, S. 488 Nr. 46, S. 943 Nr. 28, Nr. 38 und Nr. 90, S. 1084 Nr. 99, S. 1161 Nr. 51, S. 1275 Nr. 17 und Nr. 52, S. 1349 Nr. 2, Nr. 77 und Nr. 88, S. 1571 Nr. 16, Nr. 32 und Nr. 41, S. 1934 Nr. 55, S. 2091 Nr. 7 und Nr. 35, S. 2733 Nr. 11 und Nr. 16, S. 2842 Nr. 53 und Nr. 69, S. 3083 Nr. 68, S. 3199 Nr. 4, S. 3308 Nr. 26, S. 3437 Nr. 34, S. 3528 Nr. 52, S. 3653 Nr. 65 und Nr. 74, S. 3880 Nr. 51, S. 3921 Nr. 3, Nr. 15, Nr. 21, Nr. 31, Nr. 48 und Nr. 78 und S. 3994 Nr. 52. Auf alle übrigen in den verloosten 26 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 2550 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 200 Fl.

* **Köln-Mindener Prämien-Anleihe.** Serienziehung am 1. Juni. Nr. 1501, 2448, 2815 und 3475.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Johanna Stößer**, Herr Reg.-Baumeister **Conrad Reimer**, Lahr i. Baden—Berlin. Frl. **Margarete Schultz**, Herr prakt. Arzt **Dr. Böttiger**, Perleberg—Neu-Ruppin. Frl. **Hedwig Enger**, Hr. Rechtsanw. **Joseph Bitta**, Belk b. Czerwionka—Carlshof b. Tarnowitz. Frl. **Martha Chevalier**, Hr. cand. theol. **Otto Sauer**, Breslau.

Verbunden: Hr. Lt. **Felix Ulrich v. Behr**, Frl. **Marie v. Jansen**, gen. **v. d. Osten**, Potsdam. Hr. Stabsarzt **Dr. Krieger**, Fräulein **Julie Krieger**, Gnesen—Berlin. Hr. Rittergutsbes. **Paul Weiß**, Frl. **Ida Pohl**, Gr.-Schnellendorf. Hr. Rechtsanwalt **Carl Zimmer**, Frl. **Alwine Giersberg**, Ob.-Glogau—Neustadt OS.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **B. v. Prittwitz u. Gaffron**, Casimir.

Gestorben: Fr. Corvetten-Capit. **Amélie v. St. Paul-Illaire**, geb. **Illaire**, Berlin. Hr. Baumeister **Carl Bodenburg**, Berlin. Hr. Fabrikbes. **Hugo Schneider**, Leipzig.

Breslau, 4. Juni. [Von der Börse.] Die Börse begann in fester Haltung. Namentlich waren österreichische Creditactien und Donnersmarckhütte beliebt, aber auch Laurahütte und ungarische Goldrente begegneten guter Kauflust. Im Laufe des Verkehrs schwächte sich die Haltung überall bedeutend ab, Donnersmarckhütte verlor bis ¾ Procent. Zum Schlusse jedoch etablirte sich für das mehrerwähnte Bergwerkspapier auf Berliner Anregung erneute Kauflust, so dass der Anfangscours am Ende sogar noch überschritten werden konnte. Die anderen Gebiete blieben schwach, und das Angebot eher überwiegend.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 144—143½ bez., Ungar. Goldrente 78⅝—½ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 69⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 99¼—½—99 bez., Donnersmarckhütte 54⅛—53⅜—54¼ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 83 bez., Russ. 1880er Anleihe 79 bez., Russ. 1884er Anleihe 92⅞ bez., Orient-Anleihe II 52⅝ bez., Russ. Valuta 174—173¾—74¼ bez., Türken 14⅛ bez., Egypter 81 bez., Mexikaner 87¼ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 144, 10. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 4. Juni, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 143, 60. Staatsbahn 91, 10. Italiener 96, 70. Laurahütte 98, 90. 1880er Russen 79, 10. Russ. Noten 174, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 78, 50. 1884er Russen 93, —. Orient-Anleihe II 52, 60. Mainzer 100, 80. Disconto-Commandit 194, 10. 4proc. Egypter 81, —. Mexikaner 87, 50. Ruhig.

Wien, 4. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 285, 70. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, —. 4proc. ungar. Goldrente 98, 25. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Sehr fest.

Wien, 4. Juni, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 285, 40. Ungar. Credit —. Staatsbahn 224, 50. Lombarden 83, —. Galizier 198, 10. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, —. 4% ungar. Goldrente 98, 15. Ungar. Papierrente 86, 15. Elbethalbahn 162, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Mittag. Credit-Actien 229⅜. Staatsbahn 180⅞. Lombarden —, —. Galizier 150½. Ungarische Goldrente 78, 40. Egypter 81, —. Laura —, —. Fest.

Paris, 4. Juni. 3% Rente 83, 15. Neueste Anleihe 1872 106, 05. Italiener 98, 30. Staatsbahn 466, 25. Lombarden —, —. Egypter 405, —. Fest.

London, 4. Juni. Consols 98⅞. 1873er Russen 94, —. Egypter 79, 13. Bewölkt.

Wien, 4. Juni. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Credit-Actien	284 40	284 40	Marknoten	62 05	62 —
St.-Eis.-A.-Cert.	223 90	225 10	4% ung. Goldrente	98 —	97 95
Lomb. Eisenb.	73 30	82 75	Silberrente	80 60	80 60
Galizier	199 50	198 —	London	126 60	126 45
Napoleonsd'or	10 02½	10 01½	Ungar. Papierrente	86 05	86 —

Cours-Blatt.

Breslau, 4. Juni 1888.

Berlin, 4. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	2.	4.
Mainz-Ludwigshaf.	161 20	100 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 40	80 40
Gotthardt-Bahn	136 —	136 40
Warschau-Wien	146 —	145 70
Lübeck-Büchen	171 —	171 80
Mittelmeerbahn	123 20	123 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	2.	4.
Breslau-Warschau	53 —	53 30
Ostpreuss. Südbahn	115 20	115 70

Bank-Actien.

Cours vom	2.	4.
Bresl. Discontobank	95 60	96 —
do. Wechslerbank	96 50	96 70
Deutsche Bank	161 30	161 10
Disc.-Command. ult.	193 80	194 10
Oest. Credit-Anstalt	143 70	144 —
Schles. Bankverein	115 20	114 90

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	2.	4.
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 —	44 —
do. Eisenb. Wagenb.	132 20	132 70
do. verein. Oelfabr.	90 60	90 50
Hofm. Waggonfabrik	124 —	123 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	133 50	135 —
Schlesischer Cement	204 10	205 30
Cement Giesel	164 90	164 90
Bresl. Pferdebahn	136 50	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	79 10	80 50
Kramsta Leinen-Ind.	132 —	131 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	147 60	147 70
Donnersmarckhütte	54 —	54 50
Dortm. Union St.-Pr.	67 90	68 —
Laurahütte	99 40	99 40
do. 4½% Oblig.	103 90	103 90
GörlEis.-Bd. (Lüders)	130 70	132 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	83 —	83 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	129 50	129 50
do. St.-Pr.-A.	132 70	133 —
Bochum. Gussstahl. ult	148 —	148 20
Tarnowitzer Act.	29 75	29 70
do. St.-Pr.	91 —	93 —
Redenhütte St.-Pr.	102 70	101 80
do. Oblig.	112 —	112 50
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	2.	4.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	107 80
do. do. 3½%	102 40	102 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	150 70	150 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 80	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 60	107 40
Prss. 3½% cons. Anl.	103 10	103 —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 80	101 —
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 80
Posener Pfandbriefe	102 40	102 40
do. do. 3½%	100 20	100 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	2.	4.
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	100 90
do. 4½% 1879	103 80	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 60	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	51 90	52 10

Ausländische Fonds.

Cours vom	2.	4.
Italienische Rente	96 90	97 —
Oest. 4% Goldrente	88 50	88 50
do. 4⅕% Papierr.	63 20	— —
do. 4⅕% Silberr.	64 50	64 60
do. 1860er Loose	112 —	112 50
Poln. 5% Pfandbr.	53 30	53 40
do. Liqu.-Pfandbr.	48 60	48 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 50	91 60
do. 6% do. do.	104 70	104 70
Russ. 1880er Anleihe	79 30	79 20
do. 1884er do.	93 20	92 40
do. Orient-Anl. II.	53 —	52 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	82 20	82 30
do. 1883er Goldr.	106 90	107 —
Türkische Anl.	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	93 —	92 10
do. Loose	35 60	35 40
Ung. 4% Goldrente	78 60	78 70
do. Papierrente	69 50	69 40
Serb. amort. Rente	80 10	80 20
Mexikaner	87 10	87 90

Banknoten.

Cours vom	2.	4.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 20	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	174 75	174 70

Wechsel.

Cours vom	2.	4.
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 30½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 95	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 70
Warschau 100 SR 8 T.	173 90	174 15

Privat-Discont 1⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 4. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Oesterr. Credit. . ult.	144 —	143 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	100 62	100 62
Disc.-Command. . ult.	194 —	194 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 37	67 37
Berl. Handelsges. ult.	155 50	155 50	Laurahütte . . . . . ult.	99 37	99 25
Franzosen . . . . . ult.	91 —	91 50	Egypter . . . . . ult.	81 12	81 —
Lombarden . . . . . ult.	34 25	34 12	Italiener . . . . . ult.	96 62	96 75
Galizier . . . . . ult.	80 37	80 25	Ungar. Goldrente ult.	78 50	78 50
Lübeck-Büchen . ult.	171 62	172 12	Russ. 1880er Anl. ult.	79 12	79 37
Marienb.-Mlawka ult.	59 12	59 12	Russ. 1884er Anl. ult.	93 —	93 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 37	96 50	Russ. II. Orient-A. ult.	52 50	52 87
Mecklenburger . . ult.	149 —	149 12	Russ. Banknoten . ult.	174 —	174 50

Producten-Börse.

Berlin, 4. Juni, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 170, —, Septbr.-Oct. 174, 50. Roggen Juni-Juli 129, 75, Septbr.-Octbr. 135, —. Rüböl Juni 48, 90, Septbr.-Octbr. 47, 60. Spiritus 50er Juni-Juli 52, 70, 50er August-Septbr. 53, 80. Petroleum loco —, —. Hafer Juni-Juli 122, —.

Berlin, 4. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fester.		
Juni-Juli	171 25	169 25	Juni	46 90	47 10
Septbr.-Octbr.	175 50	174 25	Septbr.-Octbr.	47 60	47 70
Roggen. Flau.					
Juni-Juli	130 75	129 75	Spiritus. Befestigend.		
Juli-August	132 50	131 50	loco (versteuert)	— —	101 —
Septbr.-Octbr.	135 75	134 75	do. 50er	53 70	53 30
Hafer.			do. 70er	34 20	33 60
Juni-Juli	122 75	121 50	50er Juni-Juli	52 70	52 60
Septbr.-Octbr.	123 50	122 75	50er Aug.-Septbr.	54 —	53 90

Stettin, 4. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Behauptet.		
Juni-Juli	174 —	172 —	Juni-Juli	47 50	48 —
Septbr.-Octbr.	177 50	176 —	Septbr.-Octbr.	47 50	47 50
			Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass	— —	— —
Juni-Juli	127 —	127 —	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr.	132 —	131 50	Consumsteuer belast.	52 70	52 50
			loco mit 70 Mark	33 60	33 40
Petroleum.			Juni-Juli 70er	33 70	33 50
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	34 30	34 —

* **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 1. Juni. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block, Breslau.] Bis gestern verfolgte unser Markt unaufhaltsam eine rückgängige Bewegung. Heute endlich ist eine kleine Besserung zu melden. — M/ns. Warrants, die gestern bis zu 37 sh 1 d Cassa in grösseren Posten gehandelt wurden, schliessen heute fest mit 37 sh 7 d Cassa. Es ging während dieser Tage das Gerücht, dass Verhandlungen hinsichtlich Productions-Einschränkung zwischen Glasgow und Middlesbro im Gange seien. Die beiderseitigen Interessen werden sich aber sehr schwer nur vereinbaren lassen, daher das Zustandekommen einer derartigen Abmachung allgemein stark bezweifelt wird. — Bestände im Store: 988 100 T. gegen 879 053 T. in 1887. Verschiffungen: 7263 T. gegen 7408 T. in 1887. Hochöfen im Betrieb: 87 gegen 81 in 1887.

Glasgow, 4. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 37, 7.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Böckhoff, Rtgtsb., Bingum. Protzen, Landgerichts-Rath, Beuthen OS. v. Arnim, Rgb., Griewen. Dr. Eisner, prakt. Arzt, Zabrze. Römer, Kfm., Nürnberg. Witte, Kfm., Berlin. Kahn, Kfm., Berlin. Fock, Kfm., Stuttgart. Reifenberg, Kfm., Mainz. Meyer, Kfm., Berlin. Rautenberg, Kfm., Gera. Bames, Kfm., Frankfurt a. M. Schilf, Kfm., Leipzig. Anspach, Kfm., München. Freund, Kfm., Ratibor. Gold, Kfm., Troppau. Freyeisen, Kfm., Frankfurt a. M.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Krause, Rgbs., n. Gem., Hofheim. Sauppe, Lt. a. D. u. Rgbs., Teplitroda. Dr. Szmula, k. Sanitätsr., Zabrze. Schulten, Rgbs., Langenhof. Koch, Kfm., Mannheim. Gasch, Kfm., Kaniow Oest.-Schles. Frenay, Kfm., Mainz. Sichel, Kfm., Metz. Böhm, Kfm., Berlin. Achelis, Kfm., Bremen. Wohlauer, Kfm., Gleiwitz. Bantje, Kfm., Berlin. Speyer, Kfm., Berlin. Salberg, Kfm., Bremen.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Pagels, Dr. phil., n. Frau, Schweidnitz. Vogelgesang, Fabrik-Dir., Ziegenhals. Krause, Pr.-Lt., Posen. Frau Gäbler n. Tochter, Kattowitz. Frau Dr. Gräupner, Ratibor. Mascherek, Bau-Inspector, Posen. Hoffschild, Kfm., Stettin. Schulz, Kfm., Lodz. Steinhardt, Kfm., Fürth. Dammann, General-Dir., Magdeburg. Frau Berneker, Königsberg. Burgmann, Inspector, Marienburg. Bernecker, Kfm., Königsberg. Toulemond, Kfm., Tourking. Kolbe, Geh. Ob.-Reg.-Rath, Danzig. Hering, Kfm., Bosowska. Schröder, Kfm., Bremen. Rehbock, Amsterdam. Rosenfelder, Kfm., Leipzig. Raskeles, Kfm., Rußland. Boschau, Kfm., Wien. Frau Rechtmann, Warschau. Frau Schreiner, Warschau. Karszberg, Warschau.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Büttner, Rgutsb., n. Gem., Ob.-Altwilmsdorf. Obst, Intend.-Rath, Posen. Frau Fabrikbes. Linke, Hirschberg. Jung, Cantor, Freiburg. Heller, Gutsbes., n. Gem., Göhren. Behrends, Zahlmstr., Glatz. Sauermann, Zahlmstr., Glatz. Weber, Rentmstr., n. Gem., Goldberg. Schürr, Brauereib., n. Fam., Turek. C. Fietz, Kreisschulinspector a. D., Steinau. Held, Kfm., Ernstthal. A. Fietz, Kfm., Steinau. Kämmer, Kfm., Altenburg. Herrmann, Kfm., Dresden. Lachmann, Mühlenbes., Ostrowo. Börner, Kfm., Leipzig. Göschke, Kgl. Obergärtner, n. Gem., Proskau. Knötzsch, Kfm., Meisterberg. Wollniok, Stadtsecretär, n. Gem., Kreuzburg.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17.
v. Byczanski, Rtgtsb., Posen. Klinghardt, Oberamtmann, Glashütte. Friedrich, Insp., Schmerdt. Klose, Amtsricht., Koschmin. Wayda, Pfarrer, Sandowitz. Schubert, Pfarrer, Ostrowine. Fiedler, Pfarrvicar, Oelse. Maase, Rechtsanw., Wohlau. Poppe, Landw., Brenün. Fr. Gutsbes. Heimann n. T., Praschka. Brandt, Kfm., Neustadt OS. Mertens, Kfm., Köln a. Rh. Schmidt, Kfm., Hamburg. Gröger, Kfm., Oels. Pillar, Kfm., Ratibor. Hantschke, Kfm., Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. Juni 1888.

Wechsel-Course vom 4. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,00 bz
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,39 B
do. do.	3	3 M.	20,305 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,70 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	174,25 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,90 G
do. do.	4	2 M.	160,10 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,10 B	108,10 B
do. do.	3½	102,40 B	102,40 B
Prss. cons. Anl.	4	107,75à65 bz	107,55 G
do. do.	3½	102,90 G	103,10 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,00 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,40 etw. bz	104,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,90 bz	101,00 B
do. Lit. A..	3½	101,00 bz	100,90à95 bzG
do. Lit. C..	3½	101,00 bz	100 90à95 bzG
do. Rusticale	3½	101,00 bz	100,90à95 bzG
do. altl.....	4	102,50 G	102,50 G
do. Lit. A..	4	102,50 bzG	102,50 G
do. do.	4½	103,10 bzB	103,10 B
do. Rustic. II.	4	102,50 G	102,50 G
do. do.	4½	103,10 B	103,10 B
do. Lit. C. II.	4	102,50 bzG	102,50 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,40 bzG	102,45 bz
do. do.	3½	100,30 bz	100,20à25 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,50 G	104,70 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 B	102,40 G
do. do.	3½	100,40 G	—

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 bz	98,90 bz
do. rz. à 100	4	102,75 bzG	102,85 bz
do. rz. à 110	4½	112,00 G	112,00 bz
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	102,60 B	102,60 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	100,90 bzB	100.95 bzB
Laurahütte Obl.	4½	103,80 G	103,80 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,25 G	106,50 B
T.-Winckl. Obl.	4	101,40 G	101,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	88,40 G	88,50 bz
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	64,60à70 bz	64,70à55à65 bz
do. do. A./O.	4⅕	65,00 B	65,00 bzG
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	111,90 G	111,75 bz
Ung. Gold-Rent.	4	78,60à50à60 bzG	78,90à75 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	69,25 bz	69,20 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,80 bz	100,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	48,85à8,95 bzB	48,90 bzG
do. Pfandbr...	5	53,00 bz	53,30 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	82,25 bz	82,25 G
do. 1880 do.	5	78,90 G	79,00 G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	106,75 bz	106,75 G
do. Anl. v. 1884	5	92,90à3,00 bzG	93,10 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	52,50 bzG	53,00 B
Italiener	5	97,00 B	97,00 B
Rumän. Obligat.	6	104,40 bzG	104,75 bz
do. amort. Rente	5	91,70 B	91,70 bz
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,20 G	conv. 14,10 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,75 B	35,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	81,00 B	81,10 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	87,00 bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,30 B	103,30 G
do. K.	4	103,30 B	103,30 G
do. 1876	4	103,30 B	103,30 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,40 bzG	103,30 G
do. Lit. E..	3½	101,10 B	101,00 B
do. do. F..	4	103,40 bzG	103,30 G
do. do. G..	4	103,40 bzG	103,30 G
do. do. H..	4	—	103,30 G
do. 1873...	4	103,40 bzG	103,30 G
do. 1874...	4	103,40 bzG	103,20 G
do. 1879...	4½	104,00 B	104,00 B
do. 1880...	4	103,40 G	103,30 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,40 G	103,30 G
do. do. II.	4	103,50 G	103,60 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	161,20 bz	161,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	173,90 bz	174,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	101,00 B	101,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	95,50 bzG	95,90 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	97,00 B	97,00 B
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	115,00 B	114,75 G
do. Bodencred.	6	6	120,00 B	120,00 bzG
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	137,40 etw. bz	137,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	133,00 G	131,75 G
Hofm. Waggon.	2	4	125,00 B	124,50 G
Donnersmrckh.	0	0	54à4,50à3,85 bzG	54,25à3,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	83,00 bzG	83,25 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	134,50 bz	133,00 G
Grosch. Cement.	7	11½	203,50 B	—
Cement Giesel	—	10½	164,75 B	164,50 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	118,00 bz	118,00 G
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	108,00 bzG	108,25 bzB
do. Leinenind..	4½	—	131,75 à 2,00 bzB	131,75 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	113,00 G	113,00 etw. bzG
Laurahütte	½	—	99,50 bzB	99,50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	90,00 G	90,75 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 4. Juni. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weisser	17	70	17	50	17	30	16	80	16	50	16	30
Weizen, gelber	17	60	17	40	16	90	16	70	16	50	16	30
Roggen	12	50	12	30	12	10	11	80	11	60	11	30
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	12	—	11	80	11	60	11	40	11	20	11	—
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 4. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt 1000 Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —. per Juni 127,00 Gd., Juni-Juli 127,00 Gd., Juli-August 129,00 Gd. September-October 135,00 Br., October-November 137,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. 1000 Ctr., per Juni 120,00 Br., Juni-Juli 120,00 Br., Juli-August 120,00 Br., September-October 120,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 48,00 Br., Juni-Juli 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matt, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 51,00 Gd., 70er 31,50 Gd., Juni-Juli 51,00 Gd., 70er 31,50 Gd., Juli-August 52,00 Br. 51,80 Gd., August-September 52,60 bez. Gd., September-October 53,00 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 5. Juni:
Roggen 127,00, Hafer 120,00, Rüböl 48,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 4. Juni: 50er 51,00, 70er 31,50 Mark.

Magdeburg, 4. Juni. **Zuckerbörse.**

	2. Juni.	4. Juni.
Rendement Basis 92 pCt.	22,75—22,90	22,75—22,90
Rendement Basis 88 pCt.	21,40—21,80	21,40—21,85
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—18,00	16,00—18,00
Brod-Raffinade ff.	29	29
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	26,75—28,00	27,00—28,00
Gem. Melis I.	25,75	25,75—26,00

Tendenz am 4. Juni: Rohzucker fest. Raffinirte fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles: f. d. Feuilleton: Karl Vollrath: f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer: sämmtlich in Breslau Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.